

COP30: Der Übergang zum grünen Kapitalismus ist gescheitert

von [Christian Zeller](#), 15. November 2025

Auf der 30. Weltklimakonferenz COP30, die vom 10. bis 21. November 2025 in Belém stattfand, präsentierten mächtige Nationen und Vertreter:innen großer Unternehmen ihre Positionen zur Bewältigung der Klimakrise. Eskalierende geopolitische Spannungen bildeten den Hintergrund und erschwerten den Prozess der Einigung. Diese „Klimakonferenz“ hat – wie ihre Vorgängerinnen – nichts mit einer Abkehr von fossilen Brennstoffen zu tun.

Die US-Regierung unter Trump ist aus dem Pariser Klimaabkommen von 2015 ausgestiegen. Kürzlich bezeichnete der US-Präsident den „Klimawandel“ als „Schwindel“. Neue „Klimaziele“ stehen nicht auf der Tagesordnung. Bis Februar dieses Jahres hatten die meisten Länder ihre Verpflichtung zur Festlegung von Klimazielen für 2035 nicht erfüllt. Darüber hinaus waren die in den letzten fünf Jahren vorgelegten nationalen Klimaziele allesamt unzureichend. Selbst wenn sie erreicht worden wären, hätten sie die globale Erwärmung deutlich über zwei Grad über dem vorindustriellen globalen Durchschnitt getrieben. Die Europäische Union hat sich erst kürzlich nach langwierigen Verhandlungen auf ihre neuen Ziele geeinigt und schraubt ihre zuvor formulierten Ziele zurück. Sie will die Emissionen bis 2035 um 66,25 bis 72,5 Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 senken. Darüber hinaus will die EU auch Investitionen in Emissionsreduktionen außerhalb der EU auf ihr eigenes Emissionsziel für 2040 anrechnen. Sie verschiebt den Start des neuen Emissionshandelssystems für Verkehr und Gebäude auf 2028. Das Gastgeberland Brasilien ist nicht besser. Mit seiner staatlichen Ölgesellschaft Petrobras treibt es den Ausbau der Ölförderung kräftig voran.

Anpassung an die Barbarei

Im Mittelpunkt der Konferenz in Belém stehen Strategien zur Anpassung an die globale Erwärmung und Kennzahlen zur Messung des Erfolgs dieser Anpassungen. Ein weiteres zentrales Thema ist die „Klimafinanzierung“. Auf der COP29 in Baku im vergangenen Jahr hatten sich die früh industrialisierten Länder

darauf geeinigt, die Entwicklungsländer mit mindestens 300 Milliarden US-Dollar jährlich für Klimaschutz und Anpassung zu unterstützen. Allerdings gibt es noch Uneinigkeit darüber, woher das Geld kommen soll, wohin es fließen soll und unter welchen Bedingungen. Ein zentrales Projekt ist der Ausbau der Kohlenstoffmärkte. Das freut die Akteure an den Finanzmärkten.

Angesichts der massiven Veränderungen des Klimasystems der Erde durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas wirkt das Konferenzspektakel eher zynisch. Der kürzlich veröffentlichte Lancet Countdown Report berichtet, dass jedes Jahr Millionen von Menschen aufgrund von Hitze, Luftverschmutzung, der Ausbreitung von Krankheiten und der sich verschlechternden Ernährungsunsicherheit ihr Leben verlieren. Die Zahl der hitzebedingten Todesfälle ist seit den 1990er Jahren um 63 Prozent gestiegen und erreichte zwischen 2012 und 2021 durchschnittlich 546.000 Todesfälle pro Jahr. Das Jahr 2024 war das heißeste seit Beginn der Aufzeichnungen, wobei die am stärksten gefährdeten Menschen (unter einem Jahr und über 65 Jahre) im Durchschnitt mehr als 300 Prozent zusätzlichen Hitzewellen-Tagen ausgesetzt waren als im Jahresdurchschnitt zwischen 1986 und 2005. Extreme Niederschlagsereignisse, darunter Sturzfluten und Erdrutsche sowie Dürren, nahmen auf über 60 Prozent der Landfläche der Erde zu. Diese Klimaextreme beeinträchtigen die Ernteerträge, stören die Lieferketten und gefährden die Ernährungssicherheit. Hinzu kommt das erhöhte Risiko der Übertragung tödlicher Infektionskrankheiten und der Luftverschmutzung durch fossile Brennstoffe. Kurz gesagt: Die Herrschaft des Kapitals treibt die Menschheit in die Barbarei.

Die Emissionen steigen weiter

Trotz dieser alarmierenden Erkenntnisse gibt es keine Anzeichen für eine Umkehr des Trends bei den globalen Treibhausgasemissionen. Laut dem Anfang November veröffentlichten Emission Gap Report stiegen die gesamten Treibhausgasemissionen (d. h. CO₂, Methan, Lachgas, fluorierte Gase und Landnutzungsänderungen) im Jahr 2024 weltweit um 2,3 Prozent auf 53,7 Gigatonnen CO₂-Äquivalente (im Vorjahr um 1,6 Prozent). Dieser Anstieg entspricht in etwa dem jährlichen Emissionsanstieg in den 2010er Jahren, ist jedoch viermal so hoch wie in den 2000er Jahren. Laut dem Global Carbon Project werden allein die CO₂-Emissionen, einschließlich Landnutzungsänderungen, in diesem Jahr um 1,1 Prozent auf einen Rekordwert von 42,2 Gigatonnen CO₂

steigen. In der EU und den USA steigen die CO₂-Emissionen entgegen dem langfristigen Trend sogar wieder an. Das bisher massive Wachstum in China und Indien verlangsamt sich.

Die Gegenoffensive der fossilen Brennstoffe, die ich vor über zwei Jahren analysiert habe, hat sich durchgesetzt. Die Illusionen des grünen Kapitalismus sind nun verschwunden. Die COP28 in Dubai vor zwei Jahren hat die Gegenreaktion der fossilen Brennstoffe besiegelt (siehe ak 699). Die Entwicklung zeigt, dass es keine klimarelevante Energiewende gibt, sondern dass erneuerbare Energien zur fossilen Basis der kapitalistischen Wirtschaft hinzukommen.

Laut Energy Outlook 2025 stieg der weltweite Energiebedarf von 2010 bis 2023 um durchschnittlich 1,3 Prozent pro Jahr, 2024 jedoch um mehr als zwei Prozent. Die Energieintensität, also das Verhältnis von Energieverbrauch zu Wirtschaftsleistung, sank zwischen 2010 und 2019 um durchschnittlich rund zwei Prozent pro Jahr. Im Jahr 2024 sank sie nur noch um 1,1 Prozent. Die Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz verlieren an Wirkung. Der weltweite Strombedarf stieg jedoch im Jahr 2024 um 4,3 Prozent und damit deutlich stärker als in den Vorjahren. Die Weltwirtschaft wurde somit stromintensiver. Dennoch entfielen weiterhin 80 Prozent des Primärenergieverbrauchs auf fossile Brennstoffe. Selbst im Jahr 2024 waren die Investitionen in fossile Brennstoffe höher als die Investitionen in erneuerbare Energien.

Der rasante Anstieg der Nutzung künstlicher Intelligenz und der Bau riesiger Rechenzentren sind mitverantwortlich für den enormen Anstieg des Stromverbrauchs. Sie machen bereits 1,5 Prozent des weltweiten Stromverbrauchs aus. In Europa liegt der Anteil bei drei Prozent, in Irland sogar bei 20 Prozent. Dabei ist zu beachten, dass Rechenzentren eine konstante Stromversorgung benötigen. Dies spricht gegen die unvorhersehbaren Versorgungsmuster erneuerbarer Energien, solange keine umfassende Netz- und Speicherinfrastruktur vorhanden ist.

Der Ölverbrauch wird steigen

Zum ersten Mal seit 2019 enthält der World Energy Outlook 2025 der Internationalen Energieagentur (IEA) wieder ein Szenario, das die aktuellen

Entwicklungen und Politiken extrapoliert und auf dieser Grundlage den Energieverbrauch bis 2050 modelliert. Damit weicht er von den teilweise optimistischen Darstellungen einer Energiewende in den letzten Jahren ab. Dieses „Current Policies Scenario“ (CPS) stellt die Entwicklungstrends viel realistischer dar als das „Stated Policies Scenario“ (mit einem Ölfördermaximum um 2030) oder das normative Klimaneutralitätsszenario bis 2050, das unter kapitalistischen Bedingungen völlig illusorisch ist. Ähnliche Szenarien wie das CPS von Ölkonzernen und der OPEC haben sich in der Vergangenheit leider als recht realistisch erwiesen.

Der weltweite Energieverbrauch wird im CPS in den nächsten zehn Jahren um etwa 1,3 Prozent pro Jahr steigen, ähnlich wie im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Nachfrage nach Öl wird bis 2050 auf 113 Millionen Barrel pro Tag steigen, hauptsächlich aufgrund des vermehrten Einsatzes in Schwellen- und Entwicklungsländern für den Straßenverkehr, petrochemische Rohstoffe und die Luftfahrt. Die weltweite Nachfrage nach Erdgas wird bis 2050 auf 5.600 Milliarden Kubikmeter steigen. Die Vereinigten Staaten werden bis 2050 der weltweit größte Öl- und Gasproduzent bleiben. Die Ölproduktion der OPEC+ wird 2050 jedoch um 15 Prozent höher sein als jemals zuvor in der Geschichte.

Der Strombedarf steigt in allen Ländern und Regionen. Solarenergie (PV) und Windenergie sind in vielen Regionen kostengünstig, aber ihre Einführung steht vor Integrationsherausforderungen, die das weitere Wachstum verlangsamen: Das jährliche Kapazitätswachstum für Solarenergie wird bis 2035 durchschnittlich 540 Gigawatt betragen und damit in etwa dem Wachstum von 2024 entsprechen.

Kohle wird in den nächsten zehn Jahren die größte einzelne Quelle der weltweiten Stromerzeugung bleiben. Allein die Volksrepublik China, die von unkritischen Zeitgenossen nach dem Scheitern der Illusionen einer grünen Modernisierung in Europa als letzte Hoffnung für eine Energiewende bewundert wird, baut derzeit mehr Kohlekraftwerke als in den letzten zehn Jahren. Selbst in der aufstrebenden imperialistischen Macht China ist Energiesicherheit wichtiger als ökologische Umstrukturierung. Der Bau neuer Kernkraftwerke wird sich in den 2030er Jahren weltweit beschleunigen. Dieses Szenario wird bis zum Ende des Jahrhunderts zu einer Erwärmung von etwa drei Grad führen.

Strategische Fehler der Linken

Das Fortbestehen des fossilen Kapitals ist jedoch nicht nur das Ergebnis des Aufstiegs nationalkonservativer und faschistischer Kräfte. Vielmehr ist die kapitalistische Produktionsweise vollständig mit fossilen Brennstoffen verflochten. Ohne die Vorteile fossiler Brennstoffe – einfache Lagerung, Transportfähigkeit, hohe Energiedichte und hoher Energieertrag – würde die kapitalistische Akkumulationsmaschinerie ihren zentralen Treibstoff verlieren. Investitionen in fossile Brennstoffe sind um ein Vielfaches rentabler als Investitionen in erneuerbare Energien. Große Finanzunternehmen haben ihre großspurigen Ankündigungen zu ihren „grünen“ Anlagestrategien längst aufgegeben. Die sogenannte Net-Zero Banking Alliance großer Finanzinstitute hat sich aufgelöst. Green Finance fristet ein Schattendasein. Darüber hinaus wird oft vergessen, dass die Infrastruktur für erneuerbare Energien größtenteils mit fossilen Brennstoffen aufgebaut wird. Die mit diesem Energiebedarf verbundenen CO₂-Emissionen (rund 195 GtCO₂) übersteigen bereits das verbleibende Budget (130 GtCO₂) zur Erreichung des sogenannten 1,5°C-Limits. Diese strukturellen wirtschaftlichen und energetischen Realitäten sowie die Anforderungen einer echten Energiewende machen deutlich, dass es keinen nicht-fossilen Kapitalismus geben kann. Der Zwang zur Kapitalakkumulation kann auf der Grundlage erneuerbarer Energien nicht befriedigt werden. Eine kapitalistische Energiewende ist unmöglich.

Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass der Diskurs über den Wettbewerb zwischen einem fossil-reaktionären und einem grün-modernistischen Hegemonieprojekt, der vor allem unter kritischen und oft Gramsci-orientierten Sozialwissenschaftlern und im linken politischen Spektrum vorherrscht, ein gigantischer Trugschluss ist. Die Protagonisten dieser Interpretation haben die politischen Diskurse untersucht. Das ist interessant, hilft aber nicht, die materiellen und ökonomischen Dynamiken und Zwänge der aktuellen Phase des Kapitalismus zu verstehen.

Dieser Diskurs über das grün-modernistische Hegemonieprojekt hat zu zwei fatalen strategischen Fehlern seitens bedeutender Teile der Klimabewegung und der Linken beigetragen. Erstens haben sie die Abhängigkeit des Kapitalismus von fossilen Brennstoffen unterschätzt und damit die Macht des fossilen Brennstoffkapitals – den Hauptgegner – aus den Augen verloren. Zweitens hielten

sie eine grüne Modernisierung für wahrscheinlich und positionierten sich in erster Linie als linke sozioökologische Korrektivkraft zu diesem Modernisierungsprojekt, dem letztlich die materiellen Grundlagen fehlen. Solange es nicht einmal den geringsten Erfolg gibt, die Macht des fossilen Kapitals und des damit eng verbundenen Finanzkapitals zu untergraben, bleibt jeder Diskurs über eine „sozioökologische Transformation“ hohl.

Auf Klimakonferenzen wird nicht über eine Energiewende verhandelt. Tatsächlich geht es dort darum, welche Mächte und Kapitalgruppen ihre Interessen an der Ausweitung erneuerbarer Energien auf fossiler Basis – allerdings unter sich rasch verändernden geopolitischen und geoökonomischen Bedingungen – als „klimafreundlich“ darstellen und durchsetzen können. Anstatt die eine oder andere diplomatische Initiative kritisch zu beobachten, ist es wichtiger, darüber nachzudenken, wie die Macht der fossilen Energiekonzerne und ihrer politischen Vertreter wirklich in Frage gestellt werden kann.

Um unsere Kernaussagen zusammenzufassen:

Die kapitalistische Herrschaft treibt die Menschheit in die Barbarei.

Kohle wird in den nächsten zehn Jahren die größte Einzelquelle für die weltweite Stromerzeugung bleiben.

Ohne die Vorteile fossiler Brennstoffe würde die kapitalistische Akkumulationsmaschine einen wichtigen Treibstoff verlieren.

Es kann daher keinen nicht-fossilen Kapitalismus geben. Der Zwang zur Akkumulation kann auf der Grundlage erneuerbarer Energien nicht befriedigt werden.

15. November 2025

Übersetzt von [Anti*Capitalist Resistance](#) aus *analyse & kritik*.

Der Artikel erschien auf [International Viewpoint](#) in Englisch. Wir haben diesen automatisch ins Deutsche übersetzt und auf grobe Fehler durchgesehen.